ENSEMBLE MUSIKFABRIK

MUSIKFABRIK IM WDR

KONZERT 62

IN THE FRAME

Helen Bledsoe **FLÖTE**, **ALTFLÖTE**
Peter Veale **OBOE**, **ENGLISCHHORN**, **LUPOPHON**, **BASSKOTO**
James Aylward **FAGOTT**
Carl Rosman **KLARINETTE**, **BASSETTHORN**, **BYRBINÈ**, **SOPRAN-CHALUMEAU**, **BASSON DI CHALUMEAU**, **STIMME**

Christine Chapman **HORN**
Taylor Ho Bynum **TROMPETE (SPECIAL GUEST)**
Markus Schwind **TROMPETE**, **PICCOLOTROMPETE**, **FLÜGELHORN**
Bruce Collings **POSAUNE**
Melvyn Poore **TUBA**

Ulrich Löffler **KLAVIER**, **PRÄPARIERTES KLAVIER**
Benjamin Kobler **KEYBOARD**, **CEMBALO**
Dirk Rothbrust **SCHLAGZEUG**

Hannah Weirich **VIOLINE**
Yoonhee Lee **VIOLINE**
Axel Porath **VIOLA**
Dirk Wietheger **VIOLONCELLO**
Florentin Ginot **KONTRABASS**

Enno Poppe **DIRIGENT**
Paul Jeukendrup **KLANGREGIE**

BESETZUNG

IMPRESSUM

Ensemble Musikfabrik, Im Mediapark 7, 50670 Köln, Fon +49 (0) 221 7194 7194 0, Fax +49 (0) 221 7194 7194 7, musikfabrik@musikfabrik.eu, www.musikfabrik.eu **PROJEKTMANAGEMENT** Michael Bölter **ASSISTENZ** Larissa Blumenauer **STAGEMANAGEMENT** Bernd Layendecker **TEXTE** Guido Fischer **REDAKTION** Mareike Winter **ASSISTENZ** Ilka Seuken **KONZEPTION & GESTALTUNG** Q, www.q-home.de **BILDRECHTE** Harrison Birtwistle © Hanya Chlala Arena PAL, Anthony Braxton © Peter Gannushkin, Gavin Bryars © Gautier Deblonde, Richard Barrett © Janet Sinica, Enno Poppe © Klaus Rudolph, Taylor Ho Bynum © Peter Gannushkin, Ensemble Musikfabrik © Jonas Werner-Hohensee. Alle Konzerte der Reihe „Musikfabrik im WDR“ sind Produktionen des Ensemble Musikfabrik in Zusammenarbeit mit WDR 3, KölnMusik und der Kunststiftung NRW. **VERANSTALTUNGSORT** WDR Funkhaus am Wallrafplatz, Klaus-von-Bismarck-Saal, 50667 Köln **VORVERKAUF** Um Wartezeiten an der Abendkasse zu vermeiden, nutzen Sie die Möglichkeit, Ihre Karten bequem und sicher bei KölnTicket über das Internet zu bestellen: www.koelnticket.de, Hotline: +49 22 12 80 1 **EINTRITTS-PREISE** Einzelpreis: 15 € / ermäßigt 7,50 €, Ihre Eintrittskarte ist vier Stunden vor Konzertbeginn und für Ihre Heimfahrt als Fahrausweis im VRS (2. Klasse) gültig.

SAMSTAG
20.\MAI 2017
19\30 UHR EINFÜHRUNG
20\00 UHR
WDR FUNKHAUS
AM WALLRAFPLATZ

PROGRAMM

GAVIN BRYARS – A MAN IN A ROOM, GAMBLING 3 (1992)
für Zuspielband und Streichquartett
Text: Juan Muñoz

HARRISON BIRTWISTLE – FIVE LESSONS IN A FRAME (2015)
für 13 Spieler — *Deutsche Erstaufführung* — Kompositionsauftrag von London Sinfonietta, Kunststiftung NRW und Ensemble Musikfabrik

ANTHONY BRAXTON – GHOST TRANCE MUSIC
Composition No. 169 (1992) — Composition No. 199 (1997)
für Ensemble

PAUSE

GAVIN BRYARS – A MAN IN A ROOM, GAMBLING 6 (1992)
für Zuspielband und Streichquartett
Text: Juan Muñoz

RICHARD BARRETT – NATURAL CAUSES I, IV, X, XIV (2016/17)
für Ensemble und Zuspielband — *Uraufführung* — Kompositionsauftrag von Kunststiftung NRW und Ensemble Musikfabrik

Eine Produktion des Ensemble Musikfabrik in Zusammenarbeit mit WDR 3, KölnMusik und Kunststiftung NRW.

ENSEMBLE MUSIKFABRIK
WDR 3
KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH
KUNST STIFTUNG NRW

Arcadian melancholia / the carpet weavers weave motes of notes / withdrawal systematises / loss's glossolalia / the burning ear / city sky spitting inmates' tears / our shadows, locked in the cellar / the movement into mainstream fashion of fetish wear / estimates of the deaths of liberated civilians prove to be unproven (irrelevance) / the ensemble desynchronises / harried to the beginning of the universes / not one of us resembles our self tomorrow / I'm writing to you as the letter a child was writing thanking you for the music box which you sent to any child at random as a gift sublime as suicide / my handwriting is ill-formed, as it always will be / of course this is an appeal for love / of course it's an appeal for annihilation /

IN DIE KARTEN GEHÖRT

GAVIN BRYARS

A MAN IN A ROOM, GAMBLING NR. 3 & NR. 6 (1992)

1998 hat Gavin Bryars es doch noch einmal getan. Und plötzlich war alles wieder wie damals, wie in seinem ersten, wilden Musikerleben. Für einige Konzerte in Köln und London kam es zur Reunion des Joseph Holbrooke Trios, das in den nur zwei Jahren seines Bestehens Geschichte im improvisierten Jazz geschrieben hatte. Nach über dreißig Jahren standen Gitarrist Derek Bailey, Schlagzeuger Tony Oxley und Kontrabassist Gavin Bryars erstmals wieder gemeinsam auf einer Bühne. Und Bryars ging an seinem mannshohen Vier-Saiter erneut bis ans Limit und setzte wie einst in den 1960er Jahren unkalkulierbare Reibungsenergien frei. Wenngleich diese Konzerte sein bis heute letzter Trip in die Jazz-Vergangenheit bleiben sollten, so waren auch sie Ausdruck eines Musikers, der sich wie kaum ein Zweiter von einer Sekunde auf die andere in eine völlig neue Künstlerpersönlichkeit verwandeln kann. Mal schreibt er Orchesterwerke, in denen soghafte Rhythmusschleifen und sanft dahinmäandernde Melodiewellen für raffinierte Wohlfühl-Sounds sorgen. Dann wieder beschwört er in seiner Kammermusik das Barockerbe etwa seines englischen Landsmannes Henry Purcell. Oder Bryars erforscht das Action-Playing auf Fluxus-Art. So setzte er etwa für seine surreale Collage *1, 2, 1-2-3-4* sechs Musikern Kopfhörer auf und ließ sie gleichzeitig Songs von den Beatles nachspielen. Dass sich der inzwischen 74-Jährige, in Goole / Yorkshire geborene Musiker zu solch einem Chamäleon entwickeln konnte, ist der Begegnung mit John Cage zu verdanken. In jenem Jahr 1966, als sich das Joseph Holbrooke Trio auflöste, war er von einem Cage-Abend in London so fasziniert, dass er umgehend Kontakt zu dem amerikanischen Radikal-Non-Konformisten aufnahm. Und bei einem mehrjährigen Aufenthalt in den USA lernte Bryars dessen intellektuelle Generosität schätzen. „Cage gab dir die Erlaubnis, als Musiker du selbst zu sein.“ Damit besaß er eine Carte Blanche, um sich wie selbstverständlich in musikalisch unterschiedlichsten Gewässern zu bewegen, ohne dabei auf die von ihm als „Stalinisten“ bezeichneten Neue Musik-Ideologen Rücksicht zu nehmen. Seitdem hat Bryars’ Werkkatalog nicht nur die bereits

anskizzierten Züge angenommen. Gegen jede Art von Stillstand hat er mit nahezu jeder Gattung und Stilrichtung angekämpft. Angefangen vom Ballett über Opern u.a. über Johannes Gutenberg und Marilyn Monroe sowie Songprojekte mit den Rock-Barden Tom Waits und Elvis Costello. Zu den vielleicht ungewöhnlichsten Projekten zählte aber zweifellos die Zusammenarbeit mit dem spanischen Bildhauer Juan Muñoz. 1992 lernte man sich kennen. Und Muñoz überraschte Bryars mit der Idee, gemeinsam ein Stück für Radio zu entwickeln. Bryars war leicht irritiert: „Wie sollte sich das Stück eines Bildhauers im Radio anhören? Es konnte eigentlich nur so etwas herauskommen wie die hörbare Bearbeitung eines Holzblocks mit einem Meißel!" Tatsächlich aber stellte sich Muñoz ein Stück vor, das mit dem Medium „Radio" und seinen auch die visuelle Phantasie anregenden Möglichkeiten spielt. Entstanden ist daraus das Werk **A MAN IN A ROOM, GAMBLING** für Sprecher und Quartett.

Die zehn, nahezu exakt fünfminütigen „Sendungen", die nach den Plänen von Muñoz und Bryars stets kurz vor den 24 Uhr-Nachrichten ausgestrahlt hätten werden sollen, drehen sich allesamt um Kartenspielertricks und damit um ein geschicktes Handwerk, das im Radio in Gänze genauso wenig zu vermitteln ist wie etwa das Nachkochen eines Drei Sterne-Menüs. Als Grundlage für seine Texte wählte Muñoz die Falschspieler-Bibel *The Expert at the Card Table* des Kanadiers S. W. Erdnase. Und in Verbindung mit Bryars eher reduzierten, an die Minimal Music angelehnten Stücken für Streichquartett müssen die von Muñoz nun nüchtern eingesprochenen Tipps beim Hörer im Kopf nachvollzogen und durchgespielt werden. Dabei kommt es aber immer wieder vor, dass die Musik kurz die Aufmerksamkeit auf sich zieht – und damit die volle Konzentration auf die einzelnen Kniffe etwa beim Abheben (Nr. 3 *Cutting*) oder beim Tricksen mit den unteren Karten (Nr. 6 *Taking Cards from the Bottom*) wie ein Kartenhaus in sich zusammenfallen lässt.

Die Texte zu „A Man in a Room, Gambling" können Sie auf Gavin Bryars' Internetseite nachlesen: www.gavinbryars.com/work/composition/man-room-gambling

ALLES IM RAHMEN?

HARRISON BIRTWISTLE

FIVE LESSONS IN A FRAME (2015)

Das Musiktheatralische liegt Harrison Birtwistle im Blut. So hat der in den Adelsstand erhobene und 1995 mit dem Ernst von Siemens-Musikpreis ausgezeichnete Engländer allein elf Opern für bedeutende Opernhäuser komponiert. Doch auch Birtwistles Instrumentalmusik besitzt dieses wuchernde Element, das den hochkomplex durchkonstruierten Klangorganismen mehrdimensional-körperliche, bisweilen auch szenische Züge verleiht. So sollten bereits 1969 in *Verses for Ensemble* die Musiker während des Spiels auf dem Podium umherwandeln, um die Struktur des Stücks in Handlung umzusetzen. Zu Birtwistles wichtigsten Arbeiten auf dem Gebiet des „Instrumental-Theaters" zählt sein 1984 entstandenes *Secret Theatre*, bei dem nach und nach einzelne Solisten aus dem Kollektiv heraustreten und sich vor das Ensemble stellen. Solche szenischen Momente besitzen ebenfalls die Ensemble-Werke *9 Movements* (1991-96), *The Tree of Strings* (2007) sowie nun die **FIVE LESSONS IN A FRAME**. Das auch im Auftrag des Ensembles Musikfabrik und der Kunststiftung NRW entstandene Werk wurde im Juni 2016 in London von der London Sinfonietta unter Leitung von Martyn Brabbins uraufgeführt. Bereits 2008 hatte Birtwistle ein erstes Duett für die Musiker der London Sinfonietta komponiert. Und anlässlich des 80. Geburtstags des Komponisten lud das Ensemble ihn 2014 ein, fünf Duette für unterschiedliche Besetzungen zu schreiben. *Five Lessons in a Frame* ist die ausgearbeitete Fassung dieser kammermusikalischen Zwiegespräche. „Nachdem ich die fünf Instrumentalduette geschrieben hatte", so Birtwistle, „war ich auf der Suche nach einer Klammer, um so eine gemeinsame Aufführung zu realisieren. Ich erinnerte mich an die „Bilder einer Ausstellung", für die Modest Mussorgsky mit seiner immer wiederkehrenden „Promenade" etwas Einmaliges geschaffen hatte. Der Choral, der jetzt die einzelnen Duette umspielt, funktioniert nun wie der Rahmen für ein Gemälde, der die Wahrnehmung des Kunstwerks und sogar seine Beschaffenheit verändern kann." Aus diesem Rahmen, der auch von dem in einem Halbkreis platzierten Ensemble räumlich und zudem klanglich widergespiegelt wird, springen somit

wie in einer instrumentalen Theaterszene fünf Duette nacheinander heraus, wandeln nach vorne, um sich mal auf burlesk-verkantete, mal auf farbdifferenziert lyrische Weise miteinander zu unterhalten. Und kaum haben Trompete und Klarinette wieder ihren Platz im Kollektiv eingenommen, wird der Staffelstab an Violine & Viola, Oboe & Fagott, Violine & Flöte und schließlich an das Duo Horn & Posaune weitergereicht. Und mit einem ganz eigenen Zauber schließt sich der Kreis bzw. der Rahmen – und der Choral entschwindet in eine scheinbar fast nicht mehr wahrnehmbare Ferne.

KREATIVE AUSBRÜCHE

ANTHONY BRAXTON

AUS: GHOST TRANCE MUSIC:
COMPOSITION NO. 169 (1992)
COMPOSITION NO. 199 (1997)

Anthony Braxton war schon immer ein Freigeist, nicht nur im Jazz. Und wer sich und seine Positionen unaufhörlich hinterfragt und weiterdenkt, der kann sich wie er rasch zu einem wahren Workaholic entwickeln. Und tatsächlich dürfte im Leben des inzwischen 71-Jährigen spätestens seit seinem 1968 eingespielten, fulminanten Debüt-Album *For Alto* kein Tag vergangen sein, an dem er nicht an neuen ausnotierten und frei improvisierten Klangmodellen gearbeitet hätte. Sein Output ist inzwischen so überwältigend wie der Anblick eines Achttausenders. Sieht man einmal von den unzähligen Kollaborationen mit Musikern aus Jazz und Neuer Musik ab (von Chick Corea bis Vinko Globokar), steht in Braxtons Schöpfungsatlas etwa ein 1700-seitiges Manifest mit dem Titel *Tri-Axium Writings* genauso zu Buche wie ein Opernprojekt, das mit seinen 36 Teilstücken an die Dimensionen von Karlheinz Stockhausens Opus Magnum *LICHT* heranreichen dürfte. Und so monumental und umfangreich Stücke beispielsweise für 100 Tuben ausfallen können, so gilt das auch für Braxtons diskographische Leistungsnachweise. Erst Ende 2016 ist etwa eine 4 CD-Box von Braxton und seinem Tri-Centric Orchestra erschienen. Und am Dirigentenpult wechselte sich der „gelernte“ Saxophonist mit dem Trompeter

Taylor Ho Bynum und damit mit einem Musiker ab, der seit seinem Studium bei Braxton lose zu dessen geistig-musikalischem Inner Circle gehört. Dementsprechend kann man sich aktuell keinen in Theorie und Praxis versierteren Braxtonologen wünschen, um mit ihm zwei Kompositionen zu erkunden, die aus Braxtons Konvolut **GHOST TRANCE MUSIC** (GTM) stammen. Taylor Ho Bynum hat für das heutige Konzert die Kompositionen Nr. 169 (1992) sowie Nr. 199 (1997) ausgewählt. Den Einfall aber, Werke aus GTM zu spielen, hatte die Flötistin des Ensemble Musikfabrik, Helen Bledsoe: „Die Stücke stammen aus einer Phase, in der Braxton besonders mit den Grenzen zwischen Komposition und freier Improvisation experimentierte. Seine späten Stücke folgen eher der grafischen Notation. Was natürlich auch sehr interessant ist. Aber die Idee von Stücken innerhalb von Stücken fand ich reizvoller für ein großes Ensemble. In dem GTM-Zyklus gibt es Stücke von unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden. Einige sind mit ihrem gleichbleibenden Rhythmus sehr einfach. Andere wiederum sind sehr komplex. Daher fand ich, dass durchaus gegensätzliche Stücke aus diesem Zyklus sehr gut zum Ensemble passen würden." ▬▬▬ Die *Ghost Trance Music* umfasst drei Werkreihen, die Braxton „Species" nennt und die nicht zuletzt auf die intensive Beschäftigung mit den Geistertänzen der Indianer zurückgehen. Auch über seine Vorträge, die er an der New Yorker Columbia-Universität über diese „Ghost Dances" gehalten hat, entwickelte er ein offenes Konzept, bei dem quasi eine unendliche Melodie zum Leitfaden des Klanggewebes wird. Dass Braxton dabei mit den Aufführungskonventionen ähnlich gebrochen hat wie der von ihm gleichermaßen geschätzte und bereits auf dem Album *For Alto* mit einer Verbeugung bedachte Kollege John Cage, spiegelt auch die Aufführung der beiden Werke wider. Die ursprünglich für Bläserquintett geschriebene Komposition Nr. 169 führt das gesamte Ensemble auf – wobei jeder Musiker sich für eine bestimmte Stimme entscheiden darf. Ähnliche Freiheiten lässt die gar nicht instrumentierte Komposition Nr. 199 zu. ▬▬▬ Dementsprechend trifft auch auf diese Werke jener Hinweis zu, den Braxton seinem „Catalogue of Works" einmal vorangestellt hat: „Alle Kompositionen in meinem Musiksystem können gleichzeitig gespielt werden. [Und] alle Instrumentalstimmen dieser Kompositionen sind austauschbar – jede Stimme kann von jedem Instrument gespielt werden." Und weil alles möglich ist, wird es eine werkgetreue Aufführung einer Braxton-Komposition auch niemals geben. Was auch nicht zum Verständnis des Freigeists Braxton passen würde. Schließlich lautet ein Credo von ihm: „Riskiere etwas und habe Spaß dabei."

STRENGE & FREIHEIT

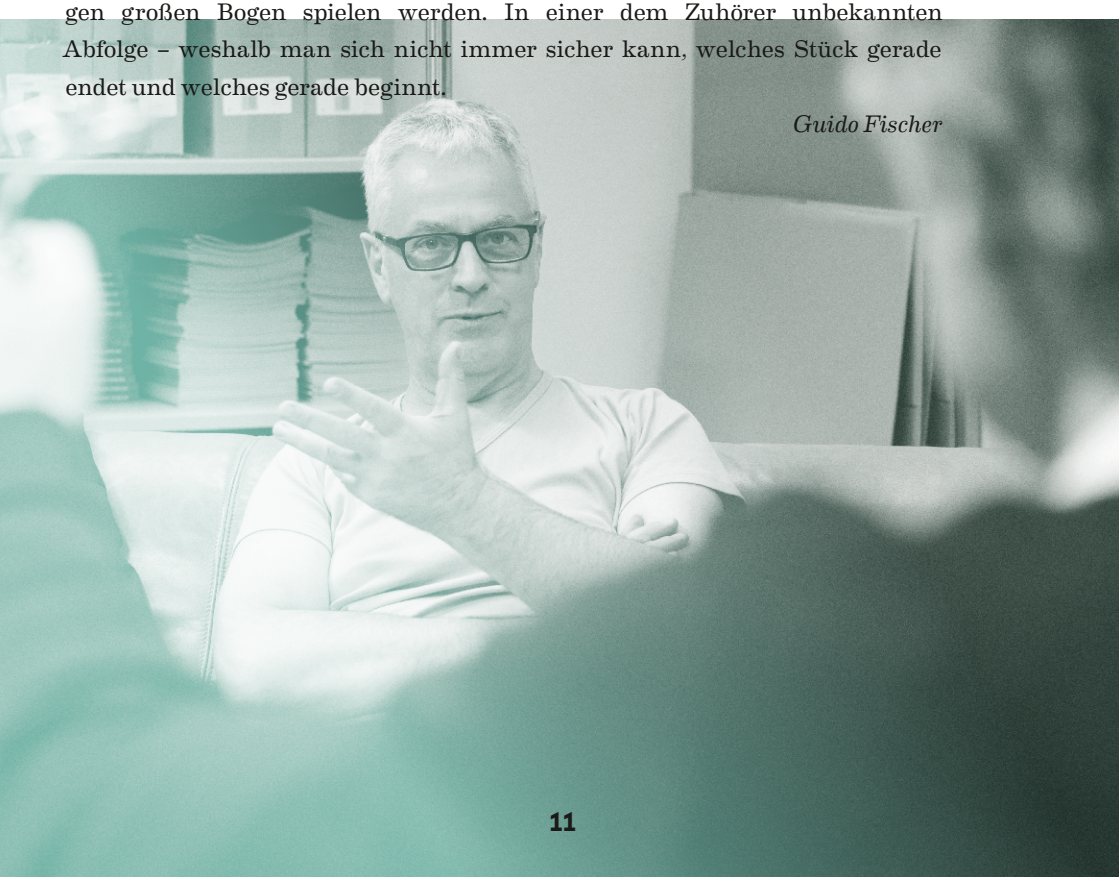
RICHARD BARRETT

NATURAL CAUSES I, IV, X, XIV (2016/17)

Der Waliser Richard Barrett verfügt nicht nur musikalisch über einen komplex arbeitenden Verstand. Nicht selten beeinflussen die (theoretischen) Entdeckungen und Erkenntnisse des zumindest studierten Genetikers und Mikrobiologen immer wieder auch den komponierenden Praktiker Barrett. Kein Wunder, dass er bzw. seine Werke regelmäßig der von seinem Mentor Brian Ferneyhough geprägten „Schule" einer „New Complexity" zugeordnet werden. Doch die konstruktive Unbedingtheit ist eben nur die eine Seite des 57-Jährigen. Zugleich besitzt seine Musik eine unmittelbare Körperlichkeit mit einer nicht selten ekstatisch wirkenden Wildheit. Dieser wie ungefiltert sich dann bahnbrechende Ausdruck geht auf Barretts Standbein als Improvisationsmusiker zurück. Mit Paul Obermeyer hat er schon 1986 das Elektronik-Duo FURT gegründet. Und seit 2003 ist er Mitglied im Electro-Acoustic Ensemble des englischen Jazz-Saxophonisten Evan Parker. Was Barrett an der Improvisation besonders fasziniert, ist die grenzenlose Auslotung des Ausdruckspotenzials des Instruments. Und diese intime Beziehung kann eben nicht selten in theatralischen, oftmals absurden Klangabenteuern kulminieren. Das Wechsel- und Zusammenspiel aus „Strenge und Anarchie" (Richard Toop) prägt auch Barretts jüngsten, 16-teiligen Zyklus **NATURAL CAUSES**, aus dem nun vier Sätze uraufgeführt werden. Auslöser und Grundlage für die Werkreihe für unterschiedlichste Besetzungen und Aufführungsmodalitäten war eine Textreihe, die der englische Dichter Simon Howard auf Anregung des Komponisten in seinem Todesjahr 2013 geschrieben hat. Barrett hat die Ausschnitte aus insgesamt 16 kurzen Texten, die auch um die Vergänglichkeit von Zeit und Liebe kreisen, jedoch nicht einfach vertont. Vielmehr hat er sie radikalen Dekonstruktionen unterzogen (wie etwa in dem jetzt zu hörenden *natural causes X: loss's glossolalia*). Oder der Komponist lässt den Text imaginär, als Stimmungsfolie für die Musiker im Hintergrund mitlaufen (wie in *natural causes I: pitch-black in sunlight*). Die vier im Auftrag des Ensemble Musikfabrik komponierten *natural causes* spiegeln zugleich Barretts ungemeine Neugier für unbekannte Klangkonstellationen wi-

der. *natural causes I* etwa ist für Bläserquartett komponiert, bei dem u.a. eine Bassoboe namens „Lupophon“ zu hören ist. *natural causes X* ist eine Glossolalie für Solo-Stimme. Und während das aus acht kurzen Sätzen bestehende *natural causes IV: museum of found & lost sonic events* u. a. Cembalo, präpariertes Klavier und die japanische Wölbbrettzither „Koto“ zusammenbringt, können in dem 16-teiligen *natural causes XIV: not progressing from nowhere to nowhere* die Musiker ähnlich wie bei Braxton die offene Instrumentation improvisierend mit Leben füllen. Unbedingt angemerkt sei aber noch, dass das Ensemble Musikfabrik die vier *natural causes* mit ihren Teilstücken in einem einzigen großen Bogen spielen werden. In einer dem Zuhörer unbekannten Abfolge – weshalb man sich nicht immer sicher kann, welches Stück gerade endet und welches gerade beginnt.

Guido Fischer



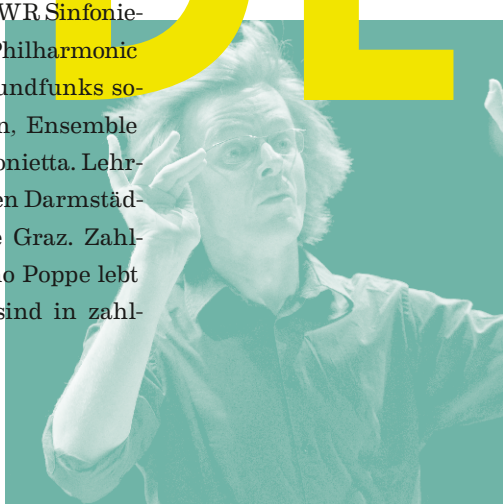
MITWIRKENDE

TAYLOR HO BYNUM

Taylor Ho Bynum, geboren 1975, bewegt sich als Musiker, Komponist und Bandleader auf der Schnittstelle zwischen Struktur und Improvisation. Seine außergewöhnlichen Fähigkeiten als Kornett-Spieler und seine umfassenden kompositorischen Ideen sind in zahlreichen Aufnahmen dokumentiert, zuletzt u. a. *Enter the PlusTet* (2016), die Ersteinspielung seines 15teiligen kreativen Orchesters. Zusätzlich zu seinen eigenen Bandprojekten ist Bynum Geschäftsführer von Anthony Braxtons Tri-Centric Foundation, die sich Braxtons umfassendem Oeuvre widmet. In dieser Funktion bringt er einen Großteil von Braxtons aktuellen Arbeiten zur Aufführung. Darüber hinaus schreibt er für den Kulturblog des The New Yorker, unterrichtet an Universitäten und gibt weltweit Workshops, die die Möglichkeiten kreativer Ensemblearbeit und Orchestermusik erforschen.

ENNO POPPE

Enno Poppe, geboren 1969 in Hemer, studierte Dirigieren und Komposition an der Universität der Künste Berlin, unter anderem bei Friedrich Goldmann und Gösta Neuwirth sowie Klangsynthese und algorithmische Komposition an der TU Berlin und am ZKM Karlsruhe. Seit 1998 ist er Dirigent des ensemble mosaik, daneben dirigiert er u.a. das Klangforum Wien, das Ensemble Musikfabrik und das Ensemble Resonanz. Aufführungen seiner Werke durch Orchester wie SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg, Los Angeles Philharmonic und das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks sowie Ensembles wie Ensemble intercontemporain, Ensemble Modern, Ensemble Musikfabrik und London Sinfonietta. Lehrtätigkeiten an der HfM Hanns Eisler Berlin, bei den Darmstädter Ferienkursen und an der Impuls Akademie Graz. Zahlreiche Preise, zuletzt u.a. Henze-Preis (2013). Enno Poppe lebt und arbeitet seit 1990 in Berlin. Seine Werke sind in zahlreichen Aufnahmen auf CD erschienen.



ENSEMBLE MUSIKFABRIK

Seit seiner Gründung 1990 zählt das Ensemble Musikfabrik zu den führenden Klangkörpern der zeitgenössischen Musik. Dem Anspruch des eigenen Namens folgend, ist das Ensemble Musikfabrik in besonderem Maße der künstlerischen Innovation verpflichtet. Neue, unbekannte, in ihrer medialen Form ungewöhnliche und oft erst eigens in Auftrag gegebene Werke sind sein eigentliches Produktionsfeld. Die Ergebnisse dieser häufig in enger Kooperation mit den Komponisten geleisteten Arbeit präsentiert das in Köln beheimatete internationale Solistenensemble in jährlich bis zu achtzig Konzerten im In- und Ausland, auf Festivals, in der eigenen Abonnementreihe „Musikfabrik im WDR“ und in regelmäßigen Audioproduktionen für den Rundfunk und den CD-Markt. Bei WERGO erscheint die eigene CD-Reihe *Edition Musikfabrik*, deren erste CD *Sprechgesänge* 2011 den ECHO Klassik gewann. Die Auseinandersetzung mit modernen Kommunikationsformen und experimentellen Ausdrucksmöglichkeiten im Musik- und Performance-Bereich ist den Musikern des Ensembles ein zentrales Anliegen. Interdisziplinäre Projekte unter Einbeziehung von Live-Elektronik, Tanz, Theater, Film, Literatur und bildender Kunst erweitern die herkömmliche Form des dirigierten Ensemblekonzerts ebenso wie Kammermusik und die immer wieder gesuchte Konfrontation mit formal offenen Werken und Improvisationen. Dank seines außergewöhnlichen inhaltlichen Profils und seiner überragenden künstlerischen Qualität ist das Ensemble Musikfabrik ein weltweit gefragter und verlässlicher Partner bedeutender Dirigenten und Komponisten. Seit 2013 verfügt das Ensemble über ein komplett nachgebautes Set des Instrumentariums von Harry Partch. Daneben sind die mit Doppeltrichtern ausgestatteten Instrumente der Blechbläser ein weiteres herausragendes Merkmal der Experimentierfreudigkeit des Ensembles.

MUSIKFABRIK IM WDR 63
FREITAG
6.\OKTOBER 2017
20\00 UHR

GAVIN BRYARS – ZWEI STÜCKE AUS: A MAN IN A ROOM, GAMBLING (1992)
für Zuspielband und Streichquartett

TANSY DAVIES – MINI-OPERA (2017) — für Horn solo — *Uraufführung*
Kompositionsauftrag von Ensemble Musikfabrik, gefördert durch das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen

SAM HAYDEN – NEUES WERK (2017) — für Ensemble — *Uraufführung*
Kompositionsauftrag von Ensemble Musikfabrik und Kunststiftung NRW

SAM HAYDEN – RELATIVE AUTONOMY (2004)
für 16 Spieler

PETER MAXWELL DAVIES – EIGHT SONGS FOR A MAD KING (1969)
Musiktheater für Männerstimme und Ensemble

Carl Rosman, Stimme \ Christine Chapman, Horn \
Ensemble Musikfabrik \ NN, Dirigent

MUSIKFABRIK IM WDR 64
SONNTAG
19.\NOVEMBER 2017
20\00 UHR

ENNO POPPE – NEUES WERK (2017)
für Viola solo — *Uraufführung*
Kompositionsauftrag von Ensemble Musikfabrik und Kunststiftung NRW

EIVIND BUENE – NEUES WERK (2017) — für Ensemble

MICHAEL BEIL – STRING JACK (2016) — für Cello mit Live-Video und Tape
Kompositionsauftrag von Ensemble Musikfabrik, gefördert durch das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen

MISATO MOCHIZUKI – TÊTES (2017) — für Stimme und Ensemble
Text von Dominique Quélen, basierend auf Kwaidan von Lafcadio Hearn

Paul-Alexandre Dubois, Stimme \ Axel Porath, Viola \ Dirk Wietheger, Violoncello \
Ensemble Musikfabrik \ Enno Poppe, Dirigent

KUNST
STIFTUNG
NRW

Präsenz bewirken>

zum Wagnis ermutigen>

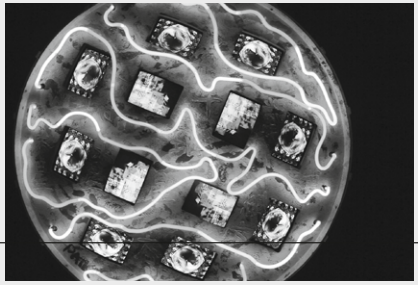
Förderung als Herausforderung

Das Unmögliche möglich machen

Kunststiftung NRW

Impulse bündeln>

Wege ebnen>



www.kunststiftung-nrw.de

oben: Harry Partch, „Delusion of the Fury“ mit dem Ensemble Musikfabrik, Ruhrtriennale 2013, Foto: Klaus Rudolph
mitte: Maura Morales, „Wunschkonzert“ 2012, Theater im Ballsaal Bonn; Foto: Klaus Handner
unten: Nam June Paik, „Mercury“ 1991, Kunststiftung NRW